



Jessica Fox

Bücher mit Aussicht

Wie ich das Glück zwischen den Zeilen fand

aus dem Englischen von Ulrike Strerath-Bolz

Bastei Lübbe 2015 • 416 Seiten • 9,99 • 978-3-404-60789-1



Das Buch beginnt im sonnigen Los Angeles. Jessica Fox lebt seit kurzem in der trendigsten Stadt der Welt zwischen Prominenten, erfolgreichen Geschäftsleuten und kreativen Genies. Sie arbeitet bei der NASA als Story-teller – ein merkwürdiger Job, der dafür sorgen soll, dass die Kommunikation innerhalb der vielschichtigen Organisation nicht verloren geht. Da Jessica ein Gespür für Geschichten hat

und auch weiß, wie sie sich am besten in Szene setzen lassen, ist sie für den Job wie geschaffen. Sie selbst hat Astronomie studiert und ist so dafür prädestiniert die Geschichten der Astronomen und Physiker für ein Publikum jenseits der Experten zugänglich zu machen.

Zufrieden ist sie aber dennoch nicht. Sie würde gern ihrem Hobby nachgehen und es zum Beruf machen: das Filmemachen. Darin ist sie aber nicht so erfolgreich. Und so folgt sie stattdessen einer höchst ungewöhnlichen Vision, die sie nach Schottland in einen kleinen Buchladen in die Buchstadt Wigtown führt. Dort fühlt sie sich augenblicklich wohl zwischen all den eigenwilligen Schotten, die die Amerikanerin schnell in ihr Herz schließen. Jessica selbst kann sich nicht dagegen wehren, dass sie tiefere Gefühle für den wortkargen und geheimnisvollen Euan zu entwickeln beginnt. Ob er diese erwidert, ist aber die große Frage. Und so entspinnt sich eine Geschichte, die von den Schwierigkeiten der Liebe, der interkulturellen Kommunikation und der Frage, was man sich für das eigene Leben eigentlich wünscht, handelt.

Jessica Fox' erstes Buch mutet ausgesprochen autobiographisch an, denn die Jobs, die sie beschreibt, sind ihre eigenen und die Liebe zu Schottland hat sie selbst auch erlebt. Sie selbst ist die Protagonistin. Es ist ihr erster Roman. Ihre Filme sind einigermaßen erfolgreich und so hat sie begonnen, sich auch im Feld der Literatur auszuprobieren. Leider mit nur mäßigen Erfolg.

Das Cover der deutschsprachigen Ausgabe ist durchaus vielversprechend für Bücherliebhaber, ebenso wie der Titel. Leider bleibt der Inhalt weit hinter den Erwartungen zurück. Die Geschichte zieht sich zäh wie Kaugummi und die Personen mit ihren (Liebes-)Problemen lassen



den Leser mindestens ab der Hälfte genervt die Augen rollen. Immer wieder erzählt Fox Episoden, die keine Relevanz für die Geschichte haben und die ein gründlicher Lektor großzügig hätte streichen können. Die Sprache lässt mit ungewollten Wiederholungen und unpassender Wortwahl zu wünschen übrig, was sich sicherlich nicht nur auf eine fehlerhafte Übersetzung zurückführen lässt. Manchmal versucht die Autorin witzig zu sein, in dem sie sprachliche Bilder bemüht, da dabei aber keinerlei Konstanz zu sehen ist, ist das schwer nachvollziehbar.

Was haben also Bücher mit diesem Buch zu tun? Eigentlich, leider Gottes, nicht viel. Es geht letztlich nur um die Erlebnisse und Befindlichkeiten einer jungen Amerikanerin, die glaubt die Liebe ihres Lebens in einem Buchladen in Schottland gefunden zu haben. Dass sie damit lediglich vor ihren Problemen wegläuft und sich wie ein unreifer Teenie in eine Liebesgeschichte stürzt kann man eventuell als Plot akzeptieren. Die Art der Schilderung aber ist so langwierig und voll von Wiederholungen, dass sie eher einem nicht überarbeiteten Tagebuch ähnelt, als einem Roman, der zum Kauf in den Buchregalen steht.

Am Anfang denkt man noch, die Handlung plätschert so gemütlich vor sich hin und die Beschreibungen der schottischen Landschaft lassen dieselbe zugegebenermaßen vor dem eigenen Auge entstehen. Mit der Zeit verschiebt sich aber der Blick von der Umgebung in das höchst enervierende Innenleben der Protagonistin mit all ihren Zweifeln, Selbstvorwürfen und ständig wiederholenden Gedanken.

Natürlich sind einige ihrer Erlebnisse recht unterhaltsam, das beschränkt sich aber im Großen und Ganzen auf die Hindernisse und Probleme, denen sie als Fremde in Schottland begegnet. Als Großstädterin in einem kleinen Dorf auf dem Land muss sie sich zuerst einmal an die mangelnde Privatsphäre gewöhnen, ebenso wie an den eingeschränkten Komfort. Da ist das Leben nicht so einfach und professionell wie in Los Angeles. Euan ist ihr dabei auch keine große Hilfe – überhaupt, was ist mit dem Kerl eigentlich los? Das fragt man sich bis zum Ende des Buches und muss unbefriedigt feststellen, dass diese Frage nicht beantwortet wird...